



Protokoll der Kommissionssitzung

Ort: Oberösterreichische Landesbibliothek Linz (Saal: e-Library im EG)

Zeit: 3. Mai 2010, 14.00 Uhr

Begrüßung der anwesenden Kommissionsmitglieder durch Dr. Rudolf Lindpointner. Einführende Worte zur Neueröffnung der Bibliothek vor einem halben Jahr. Im Jahr 2000 erfolgte der Beitritt zum österreichischen Bibliothekenverbund. Für das Alte Buch darf der Inkunabelkatalog als Meilenstein bezeichnet werden, Schiffmann-Katalog ist nun online verfügbar. Dadurch sind die Benutzerzahlen gestiegen. Der nächste Schritt erfolgt gemeinsam mit Kollegen Neuböck im Bereich der Digitalisierung.

Dank von Mag. Norbert Schnetzer an Rudolf Lindpointner und Waltraud Faissner für die Organisation.

1. Genehmigung der Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 15. September 2009 in Graz
3. Fragmente-Projekt (Dr. Alois Haidinger)

Im März 2009 erfolgte im Rahmen einer Tagung ein Referat über die Aufarbeitung von Fragmenten in mittelalterlichen Handschriften. Fragmente sind Teile von Handschriften, sie sind interessant für die Textüberlieferung und auch von kunstgeschichtlicher Seite. Sie geben Aufschlüsse über Skriptorien und Bibliotheken. Erhalten sind sie meist als Einklebungen auf dem Spiegel, als Vor- oder Nachsatzblätter, als Falzverstärkungen etc. Man unterscheidet zwischen Fragmenten in situ und abgelösten Fragmenten.

Die lateinische Sprache überwiegt, nur 5% hebräische oder deutsche Fragmente sind überliefert. Oft ist die Herkunft der Fragmente unklar. Befinden sich Fragmente noch in situ, sollten sie bei der Katalogisierung des 'Trägercodex' mitbeschrieben werden. Gelegentlich gibt es auch eigenständige Fragmentkataloge. Für Österreich existieren noch keine gedruckten Kataloge, aber online verfügbare an der UB Graz und an der UB Salzburg.



Hebräische Fragmente werden österreichweit katalogisiert. Alle Fragmente sollen digitalisiert und katalogisiert werden. Bilder und Dateien sollen online verfügbar gemacht werden, so dass die Daten auch recherchierbar sind.

Begründung für Fragmentekatalogisierung: Fragmente unterliegen einer starken Verlustgefahr, ihre Katalogisierung ist ein Beitrag zur Sicherung österreichischen Kulturgutes.

Abgelöste Fragmente von Admont, Klosterneuburg und Kremsmünster sollen digitalisiert werden. Die Klöster müssen allerdings erst zustimmen. In-situ-Fragmente sind mehr vorhanden als abgelöste Fragmente, deswegen werde die abgelösten vorgezogen. Zuerst erfolgt die Digitalisierung, dann die Beschreibung der äußeren Merkmale und die Inhaltsbeschreibung, wie in modernen Handschriftenkatalogen. Es erfolgt eine Art Beschlagwortung des Inhalts: zuerst wird nur der Texttyp (zB Missale) festgesetzt, eine genauere Beschreibung erfolgt dann mit Hilfsmitteln wie der Patrologia Latina oder Festformularen in Druckwerken. Nicht außer acht gelassen werden darf auch der Antiquariatshandel, Fragmente wandern auch ins Ausland, die Kataloge helfen auch zur Sicherung des Bestandes.

HR Dr. Zotter: 400 abgelöste Fragmente sind über die Homepage des ZEBS abrufbar, die Sicherheit des Objektes ist somit gegeben, es ist weniger verlustgefährdet. 400 Fragmente in situ sind vorhanden, 50-100 sind noch nicht verzeichnet. Michaela Scheibl wird ihre Dissertation über liturgische Musikfragmente aus diesem Bereich erarbeiten.

Man muss trennen zwischen Fragmenten, die schon im Mittelalter makuliert worden sind und solchen, die erst ab 1450 makuliert wurden, viele aus dem Bereich der Liturgie. Spannend ist es, die Fragmente als eigene Mediengattung zu betrachten: Handschriften, die nicht verschwunden sind. Die größte Zahl der Fragmente befindet sich unsichtbar im Einband. Gesucht sind beschädigungsfreie Methoden zur Erkennung.

DI Mayer: Mit Hilfe eines Prismas kann man Fälze leicht lesbar machen. Auch unter Papierspiegel zu blicken, ist möglich: Flüssiggas von NOVEC, ist für Menschen ungefährlich.

HR Dr. Neuhauser: Wie intensiv soll der Inhalt beschrieben werden?

HR DR. Zotter: Man muss eine Formel definieren für Layout-Erkennung, für Spaltenbreite und -höhe.

Dr. Haidinger: Webformulare sind möglich.

Gregor Neuböck MAS: Es gibt die Forderung nach Annotationsmöglichkeit.

Mag. Koll: Von Seiten des ITS gibt es in Salzburg keine Unterstützung, Probleme hat ein Serverwechsel verursacht, so dass der Fragmentekatalog nicht mehr auffindbar war.

HR Dr. Neuhauser: Eine Inhaltserschließung soll zuerst ganz genau, dann lockerer gehandhabt werden. Personelle Ressourcen sollen freigegeben werden.

DI Mayer: Wie wird fotografiert?

Dr. Haidinger: Formatfüllend mit Maßstab.

DI Mayer: Mit dem Cursor kann man exakt messen.

Dr. Haidinger: Mit Milimeterpapier kann auch fotografiert werden, der Maßstab bleibt konstant. Hoch auflösende Originale sind ein Speicherproblem, externe Festplatten sind vonnöten.



4. Bericht vom 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek „Menschen wollen wissen“ (Ute Bergner)

Richtiger sollte der Titel lauten: „Betriebswirte wollen wissen ...“. Viel wurde berichtet über Controlling-Probleme und Analysen. Erfreulich ist, dass auch Altbuchbibliothekare stark vertreten waren. Das VD18 befindet sich in der Testphase: Ziel ist es, eine Million deutsche Drucke mit Digitalisat verfügbar zu machen.

VD16 und VD17 sind nun über den KVK abrufbar. VD18: Alle Drucke aus dem historischen deutschen Sprachgebiet werden erfasst, unabhängig von der Sprache. Die Pilotphase erfolgte im Herbst 2009 mit den großen Bibliotheken. Erschließung und Digitalisierung erfolgen parallel dazu. Nationale Bibliographien sind zu standardisieren, die Aleph-Verbünde stehen damit vor Schwierigkeiten. Die Exemplarbeschreibungen sind zB bei den Bibliotheken aus Berlin und Weimar weit voran.

Mag. Koll: Ist eine systematische Suche für VD16/VD17 für österreichische Bibliotheken nicht geplant?

Ute Bergner: Vielleicht sollten wir von uns aus Kontakt aufnehmen? Empfehlenswert ist es, sich das Weimarer Modell für die Provenienzforschung anzusehen.

Andrea Kourgli: In der Fachbibliothek Biologie wird alles gescannt, es gibt aber keine Struktur für die Handhabung, keinen Gleichlauf.

HR. Dr. Zotter: Im Altbuchbereich gibt es keine Dubletten, nur Exemplare.

Ute Bergner: Provenienzangabe vielleicht als Gegenläufer zu sehen.

Andrea Kourgli: Wir müssen Worte und Gründe für die Bestandserhaltung finden.

Mag. Schnetzer: Zuweilen taucht die Frage auf, warum man die Originale nicht wegwirft, wenn ohnehin alles digitalisiert ist ...

HR Dr. Zotter: Geld für Langzeitarchivierung ist vorhanden, aber die Digitalisate sind lediglich Surrogate. Wir müssen die Originale erhalten, das „Masterfile“ muss erhalten bleiben.

Mag. Schnetzer: Kontakt aufnehmen mit Monika Kiegler-Griensteidl.

Ute Bergner: Für den Bibliothekartag ansprechen: „Catalogue enrichment“.

HR Dr. Zotter: Programm „Druckwerke in österreichischen Provinzen“, randständige Druckereien erfassen.

5. Berichte aus den Arbeitsgruppen

Entfällt

PAUSE.

Fortsetzung ab 16.00 Uhr



6. Berichte aus den Bibliotheken

Mag. Beatrix Koll (Universitätsbibliothek Salzburg)

Die Publikation „Kochkunst und Esskultur im barocken Salzburg“ ist in Vorbereitung. Gemeinsam mit den KollegInnen Christoph Brandhuber (Universitätsarchiv) und Diana McCoy (Sondersammlungen) wird ein literarisch-kulinarischer Spaziergang durch das barocke Salzburg angeboten. Dabei werden als Quellenmaterial Archivalien der Stadt Salzburg und der Universität sowie Handschriften und alte Drucke aus den Beständen der Sondersammlungen verwendet. Auch das Bildmaterial wird zu großen Teilen aus eigenen Beständen rekrutiert. Das Buch ist nicht in erster Linie als „Kochbuch“ angelegt, sondern will als kulinarische Kulturgeschichte verstanden sein. Der Erscheinungstermin ist für Frühling 2010 festgelegt.

Durch finanzielle Unterstützung von Seiten der Universität ist nun eine Vollklimatisierung des Sondermagazins möglich geworden. Die aufgewendete Summe ist sechsstellig. In Zeiten vermehrter Infragestellung des Wertes gedruckter (alter) Bücher kann dies als überaus positives Signal von Seiten der Universität gewertet werden.

HR Dr. Walter Neuhauser (UB Innsbruck)

Das Ende der Innsbrucker Handschriftenkatalogisierung ist in der Ferne absehbar. Band 6 und 7 sind mit 30. April 2010 abgeschlossen und bei der Akademie zur Begutachtung eingereicht worden. Ein neues Projekt wurde im Spätherbst 2009 genehmigt: Beginn ist mit 1. März 2010, Band 8 und 9 sollen erstellt werden (mit drei Planposten), das Projekt ist auf drei Jahre anberaumt. Der Umbau an der UB Innsbruck erschwert die Arbeit ein wenig, die Handschriften wurden in die Bibliothek der theologischen Fakultät verlagert, um arbeiten zu können. Der Abschluss ist mit dem 10. Band geplant.

Der Inhalt sind meist Gebrauchshandschriften und neuzeitliche Handschriften. Band 8 wird zu 2/3 aus mittelalterlichen Manuskripten bestehen, oft aus Klein- und Kleinsttexten. Bessere Hilfsmittel zur Identifizierung gibt es im technischen Bereich.

Inhalt von Band 7: Vier Haller Handschriften, Übersetzungen aus lateinischen asketischen Texten. Haller Mönche waren in Schnals und brachten lateinische Vorlagen in die Bibliothek. Es sind Konzept, Reinschrift und Abschrift erhalten! Weiters enthält Band 7 Briefsammlungen (Kanzlei Conrad IV. und Friedrich II.). Ein gedruckter Katalog wird erstellt, jetzt aber zusätzlich auch eine digitale Form. Ab Band 5 wurde der Katalog mit CD-ROM ausgeliefert (Buchmalerei, datierte Handschriften, Schreiber). Band 6 hat fast keinen Abbildungsteil mehr, nur mehr eine CD.

Dank an die Akademie der Wissenschaften und an Dr. Haidinger für die Unterstützung. Besonders bei den Wasserzeichen war die Hilfe wichtig, auch für die Abbildungen. Band 7



kommt ohne Abbildungen aus (abgesehen von den Einbänden), sonst befindet sich alles auf CD.

Zusammenarbeit mit manuscripta.at ist möglich. Die jüngsten Bänden können aber nicht online gestellt werden wegen des Copyrights der Akademie. Band 8 und 9 werden parallel in manuscripta.at eingegeben. Nachträglich ist das auch für die älteren Bände geplant.

Dr. Haidinger: Autoren, Werke und Initien online abrufbar auf manuscripta.at.

HR Dr. Neuhauser: Viel Arbeit für die Digitalisierung ist noch da, Geld für die Rückarbeitung soll beantragt werden (für Band 1-6).

HR Dr. Hans Zotter (Universitätsbibliothek Graz)

Der „Triumphzug Maximilians“ (Holzschnittfolge) hat einen Eintrag in WIKI gefunden. 99 Bilder befinden sich in Graz, die Originaldruckstöcke z.T in Wien, z.T. sind sie verschollen. In einem ULG-Projekt wurden die Holzschnitte gescannt und online sichtbar gemacht auf der Seite des ZEBS.

Kochbücher: Für die Handschrift 2220 wurde die Transkription begonnen, die Schrift ist „grauenvoll“. Schlechtes Deutsch des 19. Jh, französische Speisen werden phonetisch geschrieben. Es sind Menüpläne für Diners vorhanden und es gibt Herkunftshinweise: Reichenau (Böhmen) und Kolowrat (Franz Anton Graf von Kolowrat). Die Speisenauswahl bestätigt, dass es aus dem Umkreis des Grafen Kolowrat stammt.

Bearbeitet werden außerdem die Kochbücher von La Varenne und Pierre de Lune, letzterer ist biographisch kaum fassbar. Pierre de Lune verwendet im Unterschied zu La Varenne andere Rezepturen. Unmengen verschiedener Zutaten und Zubereitungsarten sind vorhanden. Die Sprache ist einfach, die Terminologie schwer. Rezeptregister und Zutatenregister sind fertig. Alle Kochbücher sind als imagefiles vorhanden.

7. Allfälliges

HR Dr. Zotter: Sieben Goldene Regeln für die Digitalisierung von Klaus Graf erstellt. Diese Diskussion sollte von bibliothekarischer Seite aufgegriffen werden. Graf's Vorschläge sind unrealistisch (vgl. BLOG Archivalia).

Mag. Schnetzer: Nächste Sitzung im Herbst in Wien.

17.34 Uhr: Ende der Sitzung